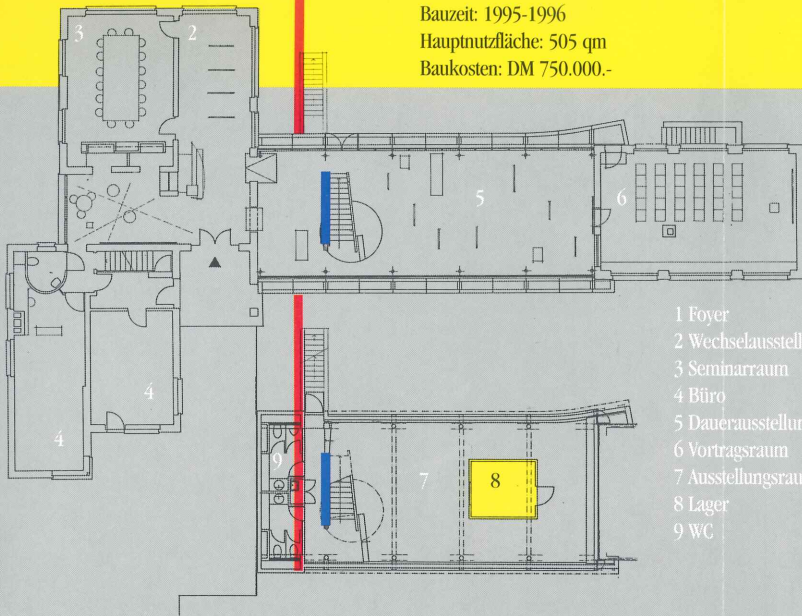
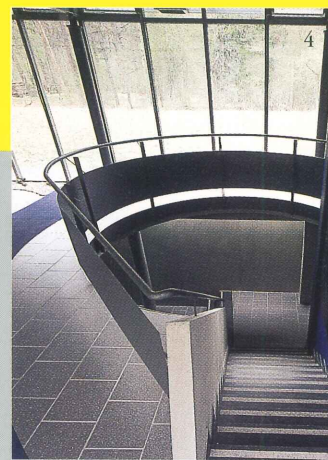


BADEN-
WÜRTTEMBERG

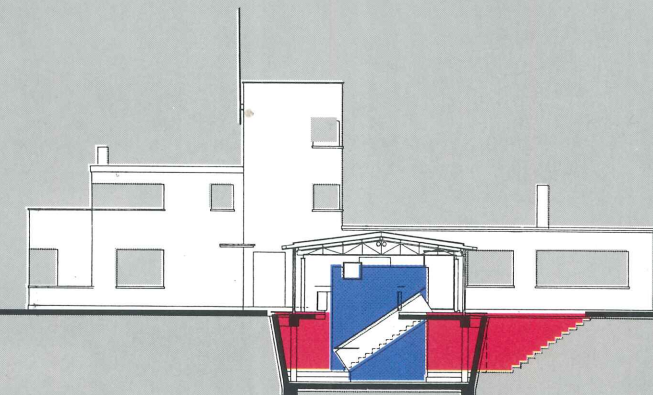
Bauzeit: 1995-1996
Hauptnutzfläche: 505 qm
Baukosten: DM 750.000.-



- 1 Foyer
- 2 Wechselausstellung
- 3 Seminarraum
- 4 Büro
- 5 Dauerausstellung
- 6 Vortragsraum
- 7 Ausstellungsraum
- 8 Lager
- 9 WC



- 4. Treppe ins Untergeschoss
- 5. Tageslicht flutet entlang der leicht geneigten Außenwand ins Untergeschoss
- 6. Licht und die Schichtung farbiger Wandflächen erweitern den Ausstellungsraum im Untergeschoss



Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört

Bauherr: Land Baden-Württemberg / Projektleitung: Staatl. Vermögens- u. Bauamt Karlsruhe / Entwurf+Planung: Holger Barunke / Tragwerksplanung: Ingenieurbüro für Baustatik Dr. W. H. Schneider / Bauüberwachung: Johann Holz, Martin Ritzert / Elektroplanung: Walter Holzschuh / Haustechnik: Thomas Drepper / Fotos: Atelier Altenkirch

Ein Projekt der Staatlichen Hochbauverwaltung



FINANZ-
MINISTERIUM

Das in der Rheinaue gelegene Gebäude in der Formensprache der klassischen Moderne wurde von Walter Merz im Jahre 1929 fertiggestellt und zunächst als Vogelschutzwarte genutzt. Schon nach 5 Jahren wurde der Betrieb eingestellt und nach wechselnden Nutzungen folgte Ende der 70er Jahre die Einrichtung einer Vogelpflegestation. Umfangreiche Umbau- und Sanierungsarbeiten in Verbindung mit nutzungsbedingten Anbauten in den nachfolgenden Jahren führten zur vollständigen Entstellung des ursprünglichen Gebäudes. Mit der Privatisierung und Auslagerung dieser Einrichtung im Jahre 1990 ergab sich die Chance durch Rückbau das teilweise zerstörte Baudenkmal wiederherzustellen. Vorausgegangene Untersuchungen ergaben, daß der Raumbedarf eines Naturschutzzentrums für Ausstellungen, Seminar- und Vortragsräume denkmalverträglich erfüllt werden konnte. Es war von Anfang an vorrangiges Ziel, die Gebäudestruktur von erfolgten Ein- und Anbauten zu befreien und die ursprüngliche Gebäudekonzeption wiederherzustellen. Dabei wurde Sanierung nicht als detailgetreue Restaurierung und Rekonstruktion verstanden, sondern als behutsame Anpassung der neuen Nutzung unter Respektierung des ursprünglichen Gestaltcharakters. Die Maßnahme beschränkte sich im wesentlichen auf den Neubau des ehemaligen „Vogelhauses“. An den Fassaden der Alibauten wurden aufgrund des äußerst knappen Baubudgets nur die unumgänglichen Arbeiten durchgeführt, mit der Folge, daß das Erscheinungsbild der Anlage auch weiterhin noch durch Sünden der Vergangenheit, wie beispielsweise maßstabsstörende Kunststoffenster und unproportionierte Aluminiumtüren, beeinträchtigt bleibt. Im Inneren des Hauptgebäudes wurden einige Zwischenwände entfernt und die Sanitäranlagen vom Eingangsbereich ins Untergeschoß verlegt. Durch diese Eingriffe entstand ein offenes Raumgefüge, das nun für vielfältige Nutzungen geeignet ist. Eine frei im Raum stehende Informationstheke bildet das Zentrum um das sich die angrenzenden Räume windmühlenartig gruppieren. Von hier aus erfolgt der Zugang zur Ausstellungshalle, deren Stahl-Graskonstruktion sich in Proportion und Maßstäblichkeit an das zerstörte Vogelhaus anlehnt. Im Untergeschoß des ursprünglich nicht unterkellerten Gebäudeteils befinden sich die notwendigen Nebenräume und ein weiterer Ausstellungsraum, der durch leicht geneigte Längswände und dem dadurch entstehenden horizontalen Deckenschlitz natürlich belichtet wird. Die Oberfläche der Stahlbetonkonstruktion blieb sichtbar und wurde lasiert, die Farbgebung der übrigen inneren Wandflächen erfolgte in abgestuften Grautönen und in dem für die Bauten der klassischen Moderne typischen Farbdreiklang Blau-Gelb-Rot.



1. Blick in den Ausstellungsraum im Erdgeschoss mit der sichtbar belassenen Tragkonstruktion



2. Die kreisrunde Deckenöffnung mit eingestellter Wandscheibe und Treppe verbindet den oberen und unteren Ausstellungsraum

3. Blick auf den Haupteingang

